Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Freitag den 25. Januar 1856. Nr. 42

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Wien**, 24. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Börse stiller, aber sehr fest. Schluß-Course:

Silber-Anleihe 87. 5pCt. Metall. $82\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques 75. Bank-Aktien 935. Nordbahn $231\frac{3}{4}$. 1839er Loose 131. 1854er Loose $103\frac{1}{4}$. National-Anlehen 84. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien $223\frac{1}{2}$. Certifikate 135. Credit-Akt. 233. London 10, 39. Augsburg $109\frac{1}{2}$. Hamburg 80. Paris $126\frac{1}{2}$. Gold $13\frac{3}{8}$. Silber $9\frac{1}{2}$.

**Frankfurt a. M.**, 24. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Oesterreichische Fonds abermals höher bei sehr lebhaftem Umsatze. — Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. $114\frac{1}{2}$. Preußische Kassenscheine $104\frac{7}{8}$. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. $57\frac{1}{2}$. Ludwigshafen-Berbach 154. Frankfurt-Hanau $79\frac{1}{2}$. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel $88\frac{3}{8}$. London. Wechsel $118\frac{3}{4}$. Paris. Wechsel $93\frac{5}{8}$. Amsterdamer Wechsel $100\frac{1}{4}$. Wiener Wechsel 110. Frankfurter Bank-Antheile $118\frac{1}{8}$. Darmst. Bank-Aktien $298\frac{1}{2}$. 3pCt. Spanier $36\frac{7}{8}$. 1pCt. Spanier $22\frac{7}{8}$. Kurhessische Loose $38\frac{1}{8}$. Badische Loose $46\frac{5}{8}$. 5pCt. Metalliqu. $74\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Metall. $68\frac{3}{4}$. 1854er Loose $95\frac{3}{4}$. Oesterreich. National-Anlehen 78. Oesterreichisch-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien $246\frac{1}{2}$. Oesterreichische Bank-Antheile 1050.

**Hamburg**, 24. Januar, Nachmitt. $2\frac{1}{2}$ Uhr. Börse animirt für österr. und russische Effekten. Neue Stieglitz 87. — Schluß-Course:

Preußische $4\frac{1}{2}$pCt. Staats-Anleihe 100 Br. Preuß. Loose 112. Oesterreichische Loose 112. 3pCt. Spanier $34\frac{1}{2}$. 1pCt. Spanier 22. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 113. Köln-Mindener $161\frac{1}{2}$. Mecklenburger $55\frac{1}{2}$. Magdeburg-Wittenberge $46\frac{1}{2}$. Berlin-Hamburg 1. Priorität $102\frac{1}{4}$. Köln-Minden 3. Priorität $89\frac{1}{2}$. Diskonto 5 pCt.

Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen 118—119pf. zu 125 angetragen, ohne alle Kauflust. Oel pro Januar 33, pro Mai 32, pro Oktober 29. Kaffee stille.

## Telegraphische Nachricht.

**Triest**, 24. Januar. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. d. Nach den Briefen der „Triester Zeitung" wäre Kertsch von den Russen bedroht. Ganz Ober-Armenien fast bis zum Weichbilde von Erzerum hin befände sich in der Gewalt der Russen; die transkaukasische Expedition scheine aufgegeben und sei Trapezunt zum Mittelpunkt der veränderten Operationsbasis geworden. Omer Pascha befände sich noch in Redut-Kale. Ferner meldet die „Triester Zeitung", daß nachdem der englische Gesandte Murray Teheran verlassen, dessen Geschäfte daselbst vom Konsul Stevens interimistisch besorgt würden. Eine englische Mission in Cirkassien sei gescheitert, und der mit derselben Beauftragte selbst von den Bergvölkern beraubt worden.

## Preußen.

**Berlin**, 24. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Konservator des egyptischen Museums im Louvre zu Paris, Mariette, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Privat-Dozenten an der Universität und Direktions-Assistenten des egyptischen Museums, Dr. Brugsch zu Berlin, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Oberamtmann und Domainenpächter Bock zu Szumilowo im Regierungsbezirk Marienwerder, den Charakter als Amtsrath; dem Domainen-Rentmeister Quandt zu Vandsberg, im Regierungsbezirk Marienwerder, den Charakter als Domainenrath; dem Regierungs-Sekretär Schönn zu Stettin, den Charakter als Kanzleirath und dem Regierungs-Sekretär Marwitz ebendaselbst den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen. Der Schiffskapitän Gottlieb Wilhelm Knoop zu Swinemünde ist zum königlichen Lootsen-Kommandeur daselbst ernannt worden. — Der bisherige Hilfslehrer Bartholomäus Pohle am Gymnasium zu Trier ist als Rektor des Progymnasiums zu Prüm angestellt worden.

**Berlin**, 24. Januar. [Hofnachrichten.] Gestern fand bei Ihren königlichen Majestäten im hiesigen königlichen Schlosse ein Ball statt, zu dem über 1500 Einladungen ergangen waren. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr erschienen Ihre königlichen Majestäten und begaben sich, von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses begleitet, mit Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzoge von Sachsen-Weimar, dem Prinz und Regenten von Baden und den andern hier anwesenden höchsten Gästen, unter Vortritt der Hof-Chargen, durch die Bilder-Gallerie in den weißen Saal und eröffneten den Ball mit einer Polonaise. Das Fest währte bis gegen 12 Uhr, zu welcher Zeit Ihre königlichen Majestäten die Gesellschaft huldvoll zu entlassen geruhten. (St.-Anz.)

**Berlin**, 24. Januar. [Hof- und Personal-Nachrichten. — Zur Tages-Chronik.] Die vorgestrige Soiree bei dem Herrn Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel war eine außerordentlich glänzende und hatten auch Ihre Maj. der König und die Königin, so wie Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses dieselbe mit Allerhöchst- und Höchstihrer Gegenwart beehrt. — Heute Abend findet eine Soiree beim Herrn Justiz-Minister Simons und morgen beim Herrn Grafen Redern statt, zu welchen, wie es heißt, auch der königliche Hof erscheinen wird. — Se. Majestät der König haben Allerhöchstsich heute Vormittag zu einer im Grunewald stattfindenden Hofjagd begeben. Das Diner findet um 3 Uhr in Charlottenburg statt. — Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) begiebt sich, wie wir hören, heute Abend wieder nach Bonn zurück.

— Der Ehren-Bürgerbrief, welchen der Magistrat am 24. d. M. unserem gefeierten Gelehrten Alexander v. Humboldt überreicht hat, lautet:

„Wir, der Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin, urkunden und bekennen hiermit, daß wir im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung

Se. Excellenz den königlichen Wirklichen Geheimen Rath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften rc., Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Herrn Freiherrn

Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander von Humboldt,

dem Ehrenmann des deutschen Volkes, dem Er eine reiche Quelle der Fortbildung, Belehrung und sittlichen Erhebung geworden ist; der im Dienste der Wissenschaft während eines langen mühevollen Lebens mit seltener Geistesklarheit und Herzenswärme die ausgezeichnetsten Erfolge erreichte und Sich Selbst einen unsterblichen Ruhm und Namen errang; — der insbesondere den Gesetzen der Natur in dem organischen Leben in allen Erdtheilen nachforschte, diese Gesetze mit Scharfsinn erkannte und da zur Klarheit brachte, wo bisher Verwirrung herrschte, dessen scharfem Blicke das Innere der Erde und das Geheimniß der Gestaltung der Erdoberfläche sich erschloß, und der in allen Gebieten der Naturwissenschaften neue Erkenntniß gefördert und neue, allseitig bereits anerkannte Systeme geschaffen und die Einheit der Welterscheinungen zur Anschauung brachte; — im Anerkenntnisse dieser Seiner hervorragenden Stellung in der Wissenschaft, und im Anerkenntnisse Seiner seltenen Eigenschaften als Mensch und Bürger unserer Stadt, der er seit 84 Jahren angehört, und in der er bis auf diesen Tag in ungeschwächter Kraft und voller Geistesfrische fortwirkt,

zum Ehrenbürger unserer Stadt

ernannt haben.

Dessen zur Urkunde und als ein Zeichen der ganz besonderen und aufrichtigen Verehrung ist dieser

Ehrenbürger-Brief

unter unserer Unterschrift und unter Anhängung unseres großen Stadtsiegels ausgefertigt worden.

Berlin, den 24. Januar 1856."

Das Diplom ist von sämmtlichen Mitgliedern des Magistrats-Kollegiums unterzeichnet.

[Antrag gegen die Börsenwetten.] Von Fleck und (25) Genossen ist folgender wichtige Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht worden:

1) gegen die besonders an den Getreidebörsen häufig vorkommenden, als eine Wette zu betrachtenden Zeitgeschäfte in Getreide, Oel und Spiritus geeignete Maßregeln zu treffen, ohne die reelen Lieferungsgeschäfte in diesen Handelsartikeln zu beeinträchtigen, und
2) insoweit dies nicht auf andere Weise, als im Wege der Gesetzgebung geschehen kann, den dahin abzweckenden Gesetzentwurf dem Hause der Abgeordneten und dem Herrenhause baldigst zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen.

Als Maßregel, um „dem Lieferungsgeschäft in diesen Handelsartikeln die reele Grundlage wiederzugeben", wird vorgeschlagen:

1) der Erlaß zeitgemäßer Bestimmungen, welche den Börsenverkehr regeln; wobei bei den Vorschriften über den Börsenbesuch und über das Mäklerwesen davon auszugehen sein würde, die Pfuschmäkler und unreelen Personen von dem Verkehr an der Börse auszuschließen, und die vereidigten Mäkler einer sorgfältigen Beaufsichtigung durch die gewählten Vorsteher der Kaufmannschaft zu unterwerfen;
2) die Bestellung eines Regierungs-Kommissarius für jede bedeutende Börse, welchem die Verpflichtung aufzuerlegen sein würde, die Börse täglich zu besuchen, von dem Verfahren an der Börse sich genau zu unterrichten, und insbesondere auf die Abweichungen von den gesetzlichen Bestimmungen bei dem Abschluß von Geschäften sorgfältig zu achten, damit rechtzeitig der Ausbreitung solcher Abweichungen vom Gesetz vorgebeugt werden kann, ohne in den reelen Geschäftsverkehr störend einzugreifen.
3) der Erlaß gesetzlicher Bestimmungen, welche die Rechtsgiltigkeit der an Börsenplätzen) d. h. an Orten, wo eine Getreide-Börse sich befindet) von Handelsleuten über Getreide, Oel oder Spiritus eingegangenen Lieferungs-Geschäfte vom Abschluß durch einen vereidigten Mäkler abhängig machen und
4) für die Erledigung der Rechtsstreitigkeiten aus solchen Geschäften ein schleuniges Verfahren anordnen.

## Deutschland.

**Leipzig**, 23. Jan. [Das dresdener „Schwarze Buch."] Die Deutsche Reichszeitung enthält Folgendes: „Es ist in Dresden, der Sage nach, aus der Feder eines höhern Regierungsbeamten ein Buch erschienen, welches den Titel führt: „Anzeiger für die politische Polizei Deutschlands auf die Zeit vom 1. Januar 1848 bis zur Gegenwart. Ein Handbuch für jeden deutschen Polizeibeamten." Wie der Verfasser in der Vorrede sagt, soll durch sein Buch „der Polizeibeamte Deutschlands die Feinde der Ruhe, Sicherheit und Ordnung in noch nie gebotener Zusammenstellung kennen lernen." Anfänglich glaubte der Verfasser in einem Auszuge aus dem bekannten Eberhardschen Polizei-Anzeiger genügendes Material gegeben zu haben, um dem Polizeibeamten eine möglichst vollständige Kenntniß aller Feinde der Regierungen zu verschaffen; allein genannter Polizeianzeiger war dem Verfasser viel zu unvollständig. Sein Ziel war vielmehr: „Die Fertigung einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller Individuen, welche auf irgend eine Weise seit 1848 bis jetzt als Feinde der Regierungen, der Ruhe und Ordnung, wie als Träger der Ideen und Leidenschaften der Revolution sich auszeichneten, an die Spitze desfallsiger Bewegungen sich stellten, mehr als Masseninteresse an den politischen Ereignissen jener Tage nahmen und diese Antheilnahme in äußere Erscheinungen der Opposition übertreten ließen oder endlich von den Behörden wegen der Verbrechen des Hoch- und Landesverraths und sonstiger Verbrechen politischen Charakters verfolgt wurden." Es galt dem Verfasser, nicht blos die steckbrieflich verfolgten Verbrecher, wie es Eberhard gethan, aufzuzählen, sondern auch noch vieler Individuen zu gedenken, „welche die Hauptrollen in dem großen Drama der Revolution unserer Zeit übernommen haben, theilweise hinter den Coulissen stehen und das Volk an ihren Drähten und zu ihrem Nutzen beliebig drehen und wenden, sich selbst aber bei Annäherung der Gefahr bestens zu salviren wissen; es galt noch, mancher politisch nur bedenklichen Individuen Erwähnung zu thun, welche zu klug, um offen sich gegen die Gesetze aufzulehnen, doch aber zu gewissenlos oder zu unüberlegt sind, um zurückzuschaudern, wenn es gilt, einen armen Arbeiter für Ausführung ihrer verbrecherischen Plane zu gewinnen, gleichviel ob der Bedauernswerthe, Verführte im Bagno, im Zuchthause oder am Galgen seine Leichtgläubigkeit zu büßen hat." Das Buch ist dadurch zu einem Umfange von 26 Bogen angeschwollen und enthält die Namen und kurzen Charakteristiken von mehr als 6000 Personen. Diese ungeheure Masse ist so eingetheilt, das in Abth. I. lediglich die im Eberhard'schen Polizeianzeiger bereits Aufgeführten angegeben sind, die Abth. II. dagegen eine sehr bedeutende Anzahl von „einer strengern Bewachung bedürfenden, großentheils gefährlichen Subjekten", die Abth. III. aber eine kleine Anzahl solcher Personen enthält, auf welche der Verfasser „nur aufmerksam machen zu müssen" glaubt. Als Anhang zu Abth. III. ist ein Verzeichniß der Männer gegeben, welche am 28. Juni 1849 das Programm von Gotha unterzeichneten und welche in der Vorrede geschildert werden als „Männer von Intelligenz und Gesittung", die für Alles mehr als für Partisane der Opposition gelten wollen und deren Partei weit stärker ist, als es vielleicht gedacht wird. Mit welcher groben Unwissenheit hier über einzelne Persönlichkeiten geurtheilt ist, ergiebt sich daraus, daß z. B. die beiden ehemaligen Mitglieder des deutschen Parlaments Wurm und Riesser als „zur äußersten Linken in Frankfurt gehörig" bezeichnet werden, während doch Jeder, der von dem Parlament auch nur die oberflächlichste Kenntniß hat, weiß, daß diese beiden hervorragenden Mitglieder desselben zur Partei des Centrums gehörten. Ebenso muß man lächeln, wenn Wilhelm Jordan, als politisch gefährlich denunzirt wird, der doch seine, allerdings etwas demokratische Vergangenheit durch seine bekannten Schwenkungen im Jahre 1848 so sehr vergessen machte, daß er nicht blos vom Reichsministerium als Marinerath angestellt, sondern auch vom Bundestag in dieser Stellung belassen, ja, dem Vernehmen nach, von hoher diplomatischer Stelle aus mit ganz besondern geheimen politischen Missionen betraut ward. Lächeln muß man, wenn der wiener Literat Tuvora hier der Aufmerksamkeit der Polizei empfohlen wird, während er in Wien bei der Redaktion der offiziellen „Oesterreichischen Korrespondenz" beschäftigt ist. Das Allerkomischste aber ist die Aufnahme des Dr. Textor in Frankfurt in dieses „Schwarze Buch", des Nachfolgers des vielberufenen Hannibal Fischer in der Vertretung der bekannten Beschwerde der sachsen-gothaischen Ritterschaft beim Bundestage. Ob wohl die sachsen-gothaische Ritterschaft eine Ahnung davon besitzt, welcher gefährlichen Person sie ihre Sache anvertraut hat?

## Frankreich.

**Paris**, 22. Januar. Man schwebt hier noch fortwährend zwischen Furcht und Hoffnung. Es ist gewiß, daß Rußland die ernstliche Absicht hat, Frieden zu machen, und es ist nicht minder gewiß, daß Frankreich keine Ursache hat, das Gegentheil zu wollen. Aber eben so gewiß ist es, daß England, das schon längst mit Mißtrauen Frankreichs Konnivenzen gegen Oesterreich betrachtet, seinen Argwohn verstärkt sieht durch die Nachgiebigkeit, mit welcher man hier Oesterreich sein Vermittlungs- und Versöhnungswerk hat betreiben lassen. Der Herzog von Cambridge ist, wie man gar kein Hehl hat, mit der jähen Friedensstimmung, die sich hier Bahn gebrochen hat und bis in die säbelrasselnden Tuilerien gedrungen ist, sehr ungehalten, und man spricht davon, daß seines Bleibens nicht lange mehr sein werde. Indessen ist jedenfalls die Nachricht verfrüht, daß Pelissier den Befehl erhalten habe, die Feindseligkeiten zu unterbrechen. Ich kann aufs Bestimmteste versichern, daß dieser Befehl bis vorgestern nicht ertheilt war. Dagegen ist gestern auf die aus London und Berlin eingetroffene Meldung, daß Fürst Gortschakoff vom Kaiser Alexander einen solchen Befehl erhalten habe, dem Marschall die Weisung zugegangen, auch seinerseits, wenn die Nachricht begründet sei, diesen friedlichen Absichten des Feindes zu entsprechen. Diese Depesche, die nur in Voraussetzung der Initiative Rußlands in Wirksamkeit tritt, hat Marschall Vaillant erst am 21sten expedirt; bis dahin war kein Befehl in diesem Sinne nach der Krim gegangen. — Man sagt heute, Drouin de l'Huys sei nicht nur bewogen worden, seine Funktion als Vicepräsident des Senats beizubehalten, er sei auch zum Bevollmächtigten für die Friedenskonferenzen designirt. — Aus Neapel hat man hier böse Nachrichten, und ich möchte dem Könige beider Sicilien rathen, sich bei etwaigen Friedenskonferenzen seinen Thron garantiren zu lassen. Louis Napoleon ist verschlossen, und sein Groll muß daher eine exorbitante Höhe angenommen haben, wenn er desselben so wenig Meister bleibt, daß er ihm in den heftigsten Aeußerungen Luft macht. Zum Unglück begnügt er sich nicht, solche Aeußerungen, wie bei der Neujahrscour, nur vor den Ohren des Marquis Antonini laut werden zu lassen, wo sie ungehört verhallen. Selbst der Herzog von Cambridge mußte kürzlich Ohrenzeuge der erbittertsten Bemerkungen sein. — Mit dem Kriegsrath hat der Kaiser seit dem 18ten ein Ende gemacht. Die Friedensbotschaft aus Petersburg ist selbst für die Verlegenheiten der Börse nicht in dem Grade à propos gekommen, wie für den Kriegsrath. Er war in Wahrheit durch die Zerrissenheit, welche in der vielköpfigen Versammlung vom ersten Augenblick an herrschte, in die Lage gerathen, nicht leben und nicht sterben zu können. Die Generale, welche zur Theilnahme an den Berathungen nach Paris gerufen waren, sollen, um nicht ganz unverrichteter Sache aus der Hauptstadt gehen zu müssen, die englischen Gedächtnißmedaillen an ihre Untergebenen vertheilen, die sich zufällig hier aufhalten. Sie wurden, um eine Eröffnung hierüber entgegen zu nehmen, gestern in die Tuilerien beschieden. (B. B. Z.)

## Belgien.

**Brüssel**, 22. Januar. Seit der neuen überraschenden Wendung, welche die europäischen Angelegenheiten genommen, besteht ein sehr eifriger Briefwechsel zwischen dem König Leopold und dem englischen Hofe. Wie es scheint, ist unser Fürst beflissen, seinen hohen Einfluß dort geltend zu machen, um den friedlichen Gesinnungen, welche in England noch stark bekämpft werden, mehr Eingang zu verschaffen. — Die Repräsentantenkammer bot heute einen überaus lebhaften Anblick dar. Alle Tribünen, so wie die diplomatischen Logen waren überfüllt. Alles harrte gespannt und lauschte aufmerksam den Worten des Herrn Dumortier, welchem der Präsident das Wort zur Interpellation des Ministeriums in Betreff der Angelegenheit Brasseur gab. Herr Dumortier begann, den Hergang der Sache zu schildern, und obwohl Anfangs ganz gegen seine Gewohnheit gemäßigt, wurde er stets heftiger in seiner Sprache, griff persönlich den Charakter des Professors Brasseur an, nannte ihn einen Heuchler, der sich seine Ernennung zum Professorat erschlichen, ja, er ging sogar, unter dem tadelnden Murren der empörten Linken, so weit, denselben mit dem berüchtigten Retzin zu vergleichen. Er behauptete, das Land sei in der größten Aufregung, die noch stets im Zunehmen begriffen, und forderte das Ministerium auf, zu erklären, welche Maßregeln es ergreifen wolle. Nach diesem, oft theils durch Lachen, theils durch Murren unterbrochenen Redner sprach der Graf v. Merode zwar in demselben Sinne, doch geistreicher und gemäßigter; dann ergriff der Minister des Innern, Herr De Decker, unter lautloser Stille das Wort und entwickelte in einem längeren Vortrage, warum das Ministerium so und nicht anders gehandelt habe. Bei unseren freisinnigen Institutionen und der Freiheit aller Bekenntnisse gebe es keine Staats-Religion in Belgien, und die

Regierung habe nur darauf zu wachen, daß in keiner der von ihr besoldeten Anstalten Principien gelehrt würden, die irgendwie die Grundsätze einer der bestehenden Religionen angriffen. Hätte Herr Brasseur wirklich die Göttlichkeit Christi geleugnet, so würde er ihn in Zeit von 24 Stunden seiner Stelle entsetzt haben; doch nach dem einstimmigen Erkenntniß des akademischen Senats berechtigte nichts zu dieser Behauptung. Was die drei anderen Punkte betreffe, so habe er sich in einer persönlichen Konferenz mit dem Herrn Brasseur davon überzeugt, daß man die Tragweite jener auf den Protestantismus bezüglichen Stellen mißverstanden. Die Bewegung im Lande, die Anfangs allerdings bedeutend gewesen, sei fast gänzlich verschwunden, und er hoffe, daß dieselbe nach seinen freimüthigen Worten gänzlich erlöschen werde. Schließlich protestirte er gegen die Behauptung, als sei die Staats-Universität von Gent im Abnehmen begriffen, schilderte vielmehr ihre zunehmende Entfaltung und spendete den Professoren jener Anstalt alles Lob. Kaum hatte der Minister, unter großem Beifalle der Linken, seine Rede beendigt, so fragte der Präsident: „Will Niemand das Wort mehr?" Und da sich sogleich kein Abgeordneter mehr meldete, so erklärte er auf das schleunigste, so daß dies einer Eskamotage gleich kam, den Zwischenfall für erledigt. Hat sich die katholische Partei heute ziemlich nachgiebig gezeigt, so sind wir doch davon überzeugt, daß dies nur die Folge einer Transaktion des Ministeriums mit den Klerikalen ist, und daß sie hier scheinbar nachgegeben hat, um in dem für sie als Lebensfrage betrachteten Wohlthätigkeits-Gesetzentwurfe bedeutende Zugeständnisse zu erhalten. (K. Z.)

## Spanien.

**Madrid,** 17. Januar. Nachdem Espartero gestern in den Cortes die im Kabinet eingetretenen Veränderungen angezeigt und bemerkt hatte, daß sechs Minister aus von der Politik unabhängigen Rücksichten des Zartgefühls ihre Entlassung eingereicht hätten, die Königin aber nur dreien derselben willfahrt habe, erklärte Gomez de la Serna, der das ihm wiederholt angetragene Justizministerium ablehnen zu müssen glaubte, sich über die Gründe seiner Weigerung. Er erinnerte an die Angriffe, deren Gegenstand er in den drei Juli-Tagen von 1854 als Mitglied des Kabinets war, und sagte: „Ich weiß wie sehr das Ministerium in den schwierigen Verhältnissen, die das Land durchzumachen hat, des Beistandes benöthigt ist; ich wollte nicht, daß meine Anwesenheit im Kabinet meinen Kollegen eine lästige Opposition erschaffe, und deshalb habe ich die mir angetragene Ehre abgelehnt." Der abgetretene Justizminister, Alonso Martinez, hob hervor, daß er seit seinem Eintritte ins Kabinet nie der Gegenstand eines Tadels-Votums der Cortes gewesen sei; in Anbetracht des Ernstes der gegenwärtigen Lage aber habe er erwogen, daß das Kabinet der Einheit ermangle, und er habe sich verpflichtet erachtet, seine Entlassung zu nehmen. Er versicherte zugleich, daß er das neue Kabinet unterstützen werde. Letzteres wird heute fast von allen Journalen angegriffen, namentlich aber von den progressistischen; im Congresse jedoch hat es sofort genügende Unterstützung gefunden. Der Progressist Sagasta stellte nämlich heute den Antrag, die Cortes sollten erklären, daß die gestern von Espartero über die Kabinets-Aenderung gegebenen Erläuterungen sie nicht befriedigt hätten. Dieser Antrag veranlaßte sehr lebhafte Erörterungen. Sagasta erklärte, dem Kabinet werde stets die politische Einheit fehlen, so lange Espartero und O'Donnell gleichzeitig Sitz darin hätten. O'Donnell erwiderte, daß die Aenderung im Ministerium durch die Ansichten-Verschiedenheit, die sich unter den Ministern kund gegeben habe, herbeigeführt worden sei, und daß sie demnach den konstitutionellen Institutionen vollkommen entspreche. Er setzte hinzu, daß die Ansichten Esparteros von sämmtlichen Mitgliedern des neuen Kabinets getheilt würden, und daß somit die Einheit der Regierung gesichert sei. Escosura erklärte, daß er der progressistischen Partei angehöre. Er habe in den Reihen der Gemäßigten gekämpft, so lange sie ihm den rechten Weg zu verfolgen schienen; seine Ueberzeugung aber habe ihn gezwungen, einen Schritt nach vorwärts zu thun. Er wundere sich, diese Angriffe von der Bank der Progressisten ausgehen zu sehen, und erkläre feierlich, nicht Minister sein zu wollen, wenn er nicht eben so gewiß auf die Majorität der Kammer, als auf die Majorität der Partei zählen könne, der er angehöre. Bei der Abstimmung fiel der Antrag Sagasta's mit 146 gegen 37 Stimmen durch; die Minorität bestand aus den Demokraten und den alten Gemäßigten."

Eine Depesche aus Madrid vom 19. Januar lautet: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Dekret, welches die saragossaer Eisenbahn der Grand-Central-Gesellschaft zuspricht. — Gestern genehmigten die Cortes das Projekt des Credit-Mobilier, die Gesellschaft Prost und die Bank der spanischen Kapitalisten."

## Italien.

**Turin,** 18. Januar. Die nach Petersburg durch Graf Esterhazy gebrachten Vorschläge sind von Frankreich und England vorher der piemontesischen Regierung mitgetheilt worden, welche demnach auch ihre Ansichten darüber aussprechen mußte. Die Allianz, welche auf dem Schlachtfelde besiegelt wurde, wird auf den diplomatischen Kongressen eine neue feierliche Bestätigung finden.

## Schweiz.

**Bern,** 21. Januar. Heute fand die Eröffnung der Bundesversammlung statt. Im Nationalrath wurde Herr Siegfried zum Präsidenten, Herr Martin zum Vice-Präsidenten gewählt. Im Ständerath Herr Humbert, Präsident, Herr Dubs, Vice-Präsident. (Schw. N.-Z.)

## Schweden.

**Stockholm,** 16. Jan. Nicht wenig überraschte hier allgemein die telegraphische Nachricht, daß wir alsbald einen Frieden zu gewärtigen haben, und mit großer Aufmerksamkeit prüft man hier die vier vorgeschlagenen Friedenspunkte. Auffällig und sehr sonderbar kommt es uns nun hier vor, daß man von Bomarsunds Wiederaufbau als Festung, die uns stets bedroht, so wie überhaupt von den Alands-Inseln gar nicht einmal spricht. Wie thöricht! Allerdings ist zu Gunsten der Türkei durch diese Stipulationen — wenn angenommen — etwas gewonnen; aber wir hier kommen wahrlich von dem Regen in die Traufe. Rußlands Kraft beruht eben so sehr auf dem baltischen wie auf dem schwarzen Meere. Der energische Großfürst Konstantin, der unlängst in Kronstadt anwesend war, äußerte sich in Gegenwart mehrerer Personen zu dem Obersten Pichelstein, welcher den Belagerungspark von Sebastopol kommandirte und nun in Kronstadt der Feuerwerkerei vorsteht: „Was wir im schwarzen Meere verloren, müssen wir hier zu ersetzen, ja, noch weit zu überholen versuchen." Ein bezeichnungsvolles Wort! In diesem Frühjahre werden in Kronstadt allein nicht weniger als sieben ganz neue Schrauben-Dampffregatten von Stapel laufen, und gearbeitet wird Tag und Nacht in den verschiedenen Marine-Etablissements. Unsere Regierung fährt — trotz der Friedens-Gerüchte — fort, unausgesetzt die Kriegsrüstungen zu Lande und zur See zu betreiben. Sowohl in Karlsham wie in Karlsstadt und an anderen Küstenstellen, wo königl. Schiffe auf dem Werfte liegen, arbeitet man rastlos an den Kriegsschiffen, und auch die Scheeren-Flotille ist der aufmerksamsten Behandlung rücksichtlich der kompleten Ausrüstung unterzogen. (K. Z.)

## Asien.

Das „Journ. de Const." enthält einen umfassenden Arikel über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Englands mit Persien. Hiernach hat die persische Regierung in sehr gröblicher Weise in die Rechte der englischen Gesandtschaft eingegriffen. Der vielgenannte Mirza war zum englischen Konsul in Schiras ernannt worden. Die Regierung verweigerte ihm das Exequatur, und als Herr Murray Gründe verlangte, wurde vielmehr auf seiner Auslieferung bestanden, und seine Frau bis dahin eingekerkert, daß dieselbe erfolgen würde. Herr Murray machte geltend, daß Beide unter englischem Schutze stehen, und protestirte energisch; aber man antwortete nur mit beleidigenden Insinuationen, nach welchen der englische Gesandte sich nur wegen gewisser persönlicher Beziehungen zu der Gefangenen sich derselben annehme. Es kamen noch andere Insulten hinzu, und alle Bemühungen des französischen Gesandten, Herrn Bourrée, die Sache auszugleichen, blieben vergeblich. Am 20. November wurde darauf die englische Flagge eingezogen. Herr Murray wartete jedoch noch 14 Tage und erließ am 4. Dezember eine letzte kategorische Depesche; man antwortete ihm, daß man Mirza mit Gewalt aufheben werde, falls Herr Murray bei seiner Entfernung aus Teheran ihn in seinem Gefolge mit hinwegzuführen versuchen werde. Am 6. reiste dann die englische Gesandtschaft ab; Mirza wagte nicht sie zu begleiten. Herr Murray nahm den Weg über Täbris nach Mossul; man glaubt, daß die russische Gesandtschaft sehr stark im Spiele ist, und hält die Sache für ernst genug, um einen casus belli in aller Form zu konstituiren. Herr Bourrée ist entrüstet über diese Machinationen, und da seine Vorstellungen bisher keine Beachtung fanden, so erwartet man seine Abreise ebenfalls. Inzwischen soll die türkische Regierung durch den persischen Gesandten in Konstantinopel einen Vermittelungsversuch angebahnt haben.

## Amerika.

[Die Präsidenten-Botschaft. Schluß.] Verfassungs-Theorie. Ungleich den großen Staaten Europas und Asiens so wie vielen Amerikas verschwenden die Verein. Staaten ihre Kraft weder in auswärtigen Kriegen noch in innern Kämpfen. Wenn bei uns irgend ein Mißvergnügen oder eine öffentliche Unzufriedenheit herrscht, so entspringt sie aus den Unvollkommenheiten der menschlichen Natur oder ist jener Art, wie sie bei allen, auch den vollkommensten Regierungen, welche Menschenweisheit ersinnen kann, vorzukommen pflegt. Jene Gegenstände politischer Agitation, welche die öffentliche Meinung beschäftigen, sind großentheils einer Uebertreibung unvermeidlicher Uebel, einem überstürzten Eifer für sozialen Fortschritt oder blos eingebildeten Beschwerden zuzuschreiben, und stehen in nur entferntem Zusammenhang mit den verfassungsmäßigen Funktionen oder Pflichten der Bundes-Regierung. Nur so weit diese Fragen eine die Stabilität der Verfassung oder die Untrennbarkeit der Union bedrohende Tendenz entwickeln, heischen sie die Erwägung der Exekutive und des Kongresses. — Als die dreizehn Kolonien das gemeinsame Band der Abhängigkeit vom Mutterlande zerrissen, sicherte sich jede von ihnen die Rechte unumschränkter Selbstregierung. Nach dem Wortlaut der Unabhängigkeits-Erklärung hätte jeder Staat „Vollmacht, Krieg zu führen, Frieden zu schließen u. s. w." Nicht nur in Klima und Bodenerzeugnissen, sondern auch in Religion, Erziehungssystem und Gesetzgebung waren und blieben sie verschieden, als sie sich freiwillig zu einem Bund einigten, um das auswärtige Joch auf ewig abzuschütteln. Das politische Resultat des Unabhängigkeitskrieges war die Gründung einer Förderativ-Republik der freien Weißen in den Kolonien. Was die unterworfenen Racen, Indianer und Afrikaner, betrifft, so ließen die weisen und tapferen Staatsmänner jenes Tages, die sich nicht mit ausschweifenden Plänen sozialer Veränderung trugen, die Lage dieser Racen, wie sie dieselbe vorgefunden hatten, und bewahrten dadurch sich und ihre Nachkommen vor der Anarchie und den Bürgerkriegen, die in anderen revolutionirten europäischen Kolonien Amerika's vorherrschend sind. — Als die verbündeten Staaten es für zweckmäßig erachteten, die Bedingungen ihres Zusammenhangs zu modifiziren, und als sie die gegenwärtige Verfassung entwarfen, hielten sie an dem einen leitenden Gedanken fest, nur so viel Macht zu delegiren, als zur Erfüllung spezifischer Zwecke nöthig schien, mit andern Worten, sich das größtmöglichste Maaß individueller Unabhängigkeit zu bewahren und der Gesammtregierung nur bestimmt umschriebene Gewalten zum Zweck gemeinsamer Vertheidigung und Sicherheit anzuvertrauen. — Dies ist die verfassungsmäßige Theorie unserer Regierung, und ihre Befolgung in der Praxis hat uns und zwar uns allein unter den modernen Republiken durch beinahe drei Menschenalter hindurch geführt, ohne uns einen einzigen im Bürgerkrieg vergossenen Blutstropfen zu kosten. — Der Kongreß der Verein. Staaten ist in Wirklichkeit jener Kougreß von Souveränetäten, welchen die guten Männer in der alten Welt vergebens angestrebt haben, und welcher uns vor den veränderlichen Bündnissen, den Kriegen, gegenseitigen Invasionen und vagen Bestrebungen nach einem Gleichgewicht der Macht bewahrt, welche von Zeit zu Zeit Europa zerrütten. Unser Gleichgewicht liegt in den vorbehaltenen Sonderrechten der einzelnen Staaten und ihrer gleichmäßigen Vertretung im Senat. Ohne diese Grundbedingung wäre die Union nie zum Dasein gelangt. Wie sehr auch die größeren Staaten eine Reorganisation der Regierung wünschen mochten, um für ihre Seelenzahl ein verhältnißmäßiges Gewicht im Bundesrath zu erlangen, so sahen sie doch ein, daß sie unmöglich war, außer sie gestanden den kleinern das Recht zu, einen wenigstens negativen Einfluß auf alle Maßregeln der Exekutive oder Gesetzgebung durch ihre gleichmäßige Vertretung im Senat auszuüben. In der That mußten sie erkennen, daß derselbe Einfluß ihnen selbst eben so nothwendig war, um ihre heimischen Interessen gegen die Gesammtmacht der Central-Regierung schützen zu können. — Unter den örtlichen Unterschieden zwischen einer Staatengruppe und der andern ist am wichtigsten der eigenthümliche Umstand, daß eine verhältnißmäßig größere Anzahl von Farbigen im Süden als im Norden der Union lebt. — Eine Bevölkerung dieser Art, die in Unterwürfigkeit gehalten wurde, gab es in fast allen Staaten, doch war sie zahlreicher und wegen der klimatischen und Produktionsverhältnisse wichtiger im Süden als im Norden, und man sah voraus, daß diese Klasse aus denselben Gründen sich in einigen Staaten vermindern, in andern vermehren werde. — Im Sinne der Föderativ-Verfassung, welche jeden Staat vor der Einmischung eines andern oder der Centralregierung in seine örtlichen Angelegenheiten schützt, verpflichtete sich jeder Staat und jedes Individuum ausdrücklich und feierlich, die aus einem Staat nach einem andern entflohenen arbeitspflichtigen (!) Personen demjenigen, der ein gesetzliches Anrecht auf die Dienste solcher Personen hatte, herauszugeben. — Nur bei dieser gegenseitigen Verbürgung aller Rechte jedes einzelnen Staats gegen die Eingriffe des andern kann die Verfassung fortbestehen. Jede aktive oder passive Verletzung dieses Prinzips, gleichviel ob ihr blindes Vorurtheil oder falsche Ueberzeugung zu Grunde liegt, ist voll Drohung oder Gefahr für die Dauer der Union.

Die verfassungsmäßigen Verhälnisse der Sklaverei. Es wäre eine offenbare Pflichtversäumniß, wenn ich diesen wichtigen und peinlichen Gegenstand unberührt ließe. Während die Bevölkerung der südlichen Staaten sich nur um ihre eigenen Angelegenheiten bekümmert und sich keine Einmischung in die sozialen Dinge der nördlichen Staaten erlaubt, haben viele Bewohner der letzteren, obgleich außer Stande, ihre eigenen Gebrechen zu heilen, permanente Agitationen organisirt in dem anstößigen und hoffnungslosen Bemühen, Reformen bei den südlichen Nachbarn zu erzwingen durch Akte der Ungerechtigkeit, die zwischen fremden Mächten einen Kriegsfall bilden würden. — Es ist eine grundlose Behauptung, daß der Süden Ansprüche erhoben und Vortheile erlangt hat, die den Norden benachtheiligen. — Was sagt die Stimme der Geschichte? Die Aufnahme des Gebiets nordwestlich vom Ohio-Strom, ein ungeheurer Zuwachs für die Interessen des Nordens, war in hohem Grade das Werk Virginiens und des Südens. Die Aufnahme Louisianas kam als ein Handelsemporium der ganzen Union dem Norden eben so wie dem Süden zu Gute. Die dem Lande nordwestlich vom Ohio gegebene Verfassung verbot die Sklavenarbeit in demselben unter der Bedingung, daß flüchtige Sklaven aus andern Gebieten von dort ausgeliefert würden. Obgleich nun diese Bestimmung nach vollendetem Verfassungsentwurf, und in Folge derselben außer Wirksamkeit kam, suchte der propagandistische Eifer bei der Bildung des Staats Missouri obiges Verbot darin durchzusetzen. Der Senat gab ihm seine Sanktion; der Süden fügte sich, um dem Frieden der Union ein Opfer zu bringen; aber der Norden grollte, weil er nicht Alles erlangt, was er erstrebte. Die Bestimmung war jedoch, wie jede andere Kongreßakte, widerrufbar. Bei dem Anschluß vou Texas und Neu-Mexiko wiederholte eine gewisse Partei im Norden ihre Angriffe, aber die Union und der Kongreß triumphirten. Eitle Deklamationen gegen das Sklaven-Auslieferungsgesetz und wahnsinnige Attentate, seine Vollstreckung durch Mord und Aufruhr zu hindern, waren eine zeitlang vorherrschend. Aber als die Gebiete von Kansas und Nebraska organisirt wurden, siegte das in Utah und New-Mexiko angewandte konstitutionelle Prinzip, dem Volk jedes Staates die Ordnung seiner häuslichen Angelegenheiten zu überlassen, und die Sklavenarbeit weder zu befehlen noch zu verbieten. Man schrie über Treubruch. Nie gab es ein ungerechteres Losungswort. Wann hat man je gehört, daß eine Kongreßakte über der Verfassung steht oder unwiderrufbar ist? Die im Lande nordwestlich von Ohio eingeführte Beschränkung aber ist durch die Konstitution des Landes längst aufgehoben. Wenn jemals die extremen Leidenschaften siegen sollten, dann stünde der Zerfall der Union vor der Thüre. Ist es aber denkbar, daß eine intelligente Mehrheit dieses erleuchteten Landes aus fanatischer Schwärmerei für die vermeintlichen Interessen einer verhältnißmäßig geringen Anzahl Afrikaner die Wohlfahrt und den Fortschritt von 25 Millionen Amerikanern so ganz mit Füßen treten wird? Ich weiß, die Union ist tausendmal mächtiger als all die tollen und chimärischen Pläne sozialer Veränderung, denen sich Sophisten und eigennützige Agitatoren hingeben. Ich baue mit Zuversicht auf den Patriotismus des Volkes, die Würde und Selbstachtung der Staaten, die Weisheit des Kongresses und vor Allem auf die Gnade des Allmächtigen, um gegen alle heimischen oder innern Feinde die Heiligkeit der Verfassung und die Integrität der Union aufrecht zu halten. Franklin Pierce.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 24. Jan. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Schweidnitzerstraße Nr. 8 ein Paar Gummischuhe und eine bunt-kattunene Bettdecke; Ursulinerstraße Nr. 3 ein Frauenhemde und ein Federbett (Kopfkissen); Gartenstraße Nr. 25 ein schwarzer Twillüberrock, ein schwarz-, weiß- und blaukarrirtes halbwollenes Kleid und ein schwarzes roth punktirtes Kattunkleid; Lehmdamm Nr. 4 ein großes Tischtuch und 14 Stuck Federbetten, bestehend aus 4 Oberbetten mit roth- und weißgestreiften Inletten, 4 Unterbetten und 6 Kopfkissen, theils mis roth- und weiß, theils mit blau- und weißgestreiften Inletten; Neumarkt Nr. 19 eine eiserne Ramme, gez. F. P.

Angekommen: Baron W. Rothschild aus Wien. (Pol.-Bl.)

**Oppeln,** 24. Januar. [Personalien.] Beim königl. oberschlesischen Bergamt: 1) der königl. Oberbergamts-Referendarius Max Kreutzwendedich von dem Borne, zum Berggeschwornen für das zabrzer Steinkohlenrevier; 2) der königl. Oberbergamts-Referendarius Mauve I., zum Berggeschwornen für das chorzower Steinkohlenrevier; 3) der königl. Bergeleve v. Gellhorn, ebenso für das ratiborer Revier; 4) der königl. Berggeschworne Meitzen, zum Berginspektor in Zabrze. Beim königl. Hüttenamte zu Malapane: 1) der königl. Maschinenmeister Munscheid zum Maschineninspektor ernannt; 2) der Hüttenschreiber Abt zum Hüttenmeister; 3) der Hüttenamts-Kassen-Rendant Sladzyk, in gleicher Eigenschaft an das königliche Hütten-Amt zu Gleiwitz versetzt; 4) An dessen Stelle der Civil-Anwärter Pyrkosch, zum Kassen- und Rechnungsführer ernannt. Beim königlichen Hütten-Amt zu Gleiwitz: 1) der Hütteninspektor und Kassenrendant Kosak gestorben; 2) der Maschinenmeister Aust zum Maschineninspektor ernannt; 3) der Civilanwärter Gerwing zum Hüttenamtsassistenten; 4) der Hüttenamtsassistent Erbs zum Oberbergamtsassistenten; 5) der Hüttenamtsassistent Wirsig zum Buchhalter. Bei dem königlichen Hütten-Amte zu Königshütte: 1) der königliche Hüttenmeister Breustedt zum Hütteninspektor; 2) der königliche Maschinenmeister Chuchul zum Maschineninspektor; 3) der Hüttenamtskassenassistent Bittner zum Buchhalter; 4) der Hütteneleve Richter zum Hüttenmeister; 5) der Civilanwärter Wagner zum Hüttenamtsassistenten; 6) der Civilanwärter Schröder desgl.

## Berliner Börse vom 24. Januar 1856.

### Fonds-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 100½ bez. |
| St.-Anl. v. 1850 | 4½ | 101 bez. |
| dito 1852 | 4½ | 101 bez. |
| dito 1853 | 4 | 96¾ Br. |
| dito 1854 | 4½ | 101 bez. |
| dito 1855 | 4½ | 101 bez. |
| Präm.-Anl. v. 1855 | 3½ | 112½ bez. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 88 Gl. |
| Seehdl.-Pr.-Sch. | — | 150 Br. |
| Preuß. Bank-Anth. | 4 | 125¼ bez. |
| Posener Pfandbr. | 4 | 100½ bez. |
| dito | 3½ | 91 Gl. |
| Ruff. 6. Anl. Stgl. | 5 | 91½ bez. |
| Polnische III. Em. | 4 | 92½ bez. |
| Poln. Obl. à 500 Fl. | 4 | 84 à 83½ bez. |
| dito à 300 Fl. | 5 | 89 Gl. |
| dito à 200 Fl. | — | 19⅜ Gl. |
| Hamb. Pr.-Anl. | — | 64¼ Gl. |

### Aktien-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastrichter | 4 | 61 A., 60 à 60½ bz. |
| dito Prior. | 4½ | 91¼ bez. |
| Berlin-Hamburger | 4 | 115 à 114 etw. bz. |
| dito Prior. I. Em. | 4½ | 102½ Gl. |
| dito Prior. II. Em. | — | 102 Gl. |
| Berbacher | 4 | 153¾ u. ½ bz. u. B. |
| Breslau-Freiburg. | 4 | 140 à 140½ bez. |
| dito neue | 4 | 127¾ à 128 bez. |
| Köln-Mindener | 3½ | 164 à 161¼ bez. |
| dito Prior. | 4½ | 101¼ bez. |
| dito II. Em. | 5 | 103⅝ Gl. |
| dito II. Em. | 4 | 91 bez. |
| dito III. Em. | 4 | 90¼ Br. |
| dito IV. Em. | 4 | 89¼ bez. |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 117 à 119 bez. |
| Mecklenburger | 4 | 56¼ à 55¾ bez. |

| | | |
|---|---|---|
| Niederschlesische | 4 | 93¼ bez. |
| dito Prior. | 4 | 93¼ bez. |
| dito Pr. Ser. I. II. | 4 | 93¼ bez. |
| dito Pr. Ser. III. | 4 | 93¼ Br. |
| dito Pr. Ser. IV. | 5 | 102¼ bez. |
| dito Zweigbahn | 4 | 66¾ à 67¼ bez. |
| Nordb. (Fr.-Wilh.) | 4 | 57¼ à 56¾ bez. |
| dito Prior. | 5 | — — — |
| Oberschlesische A. | 3½ | 216 bez. |
| dito B. | 3½ | 181 à 181½ bez. |
| dito Prior. A. | 4 | 92 Br. |
| dito Prior. B. | 3½ | 80¾ Gl. |
| dito Prior. D. | 4 | 90¼ à ½ bez. |
| dito Prior. E. | 3½ | 79½ bez. |
| Rheinische | 4 | 110½ bez. |
| dito Prior. Stm. | 4 | 110½ bez. |
| dito Prior. | 4 | 89¾ bez. |
| dito Prior. | 3½ | 83¼ Gl. |
| Stargard-Posener | 3½ | 93 etw. bez. u. Gl. |
| dito Prior. | 4 | 91 bez. |
| dito Prior. | 4½ | 99¾ Gl. |
| Wilhelms-Bahn | 4 | 194 à 196 u. 197 bz. |
| dito neue | 4 | 165½ Gl. |
| dito II. Prior. | 4 | 90 Br. |

### Wechsel-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 143 bez. |
| dito | 2 M. | 142⅛ bez. |
| Hamburg | k. S. | 151¾ bez. |
| dito | 2 M. | 150⅜ bez. |
| London | 3 M. | 6 Rtl. 21 Sgr. bz. |
| Paris | 2 M. | 79¾ bez. |
| Wien | 2 M. | 93½ bez. |
| Breslau | 2 M. | — — — |
| Leipzig | 8 T. | 99¾ bez. |
| dito | 2 M. | 99 1/12 bez. |
| Frankfurt a. M. | 2 M. | 56 Rtl. 20 Sg. G. |

Die Börse war auch heute in günstiger Stimmung und die Course zum Theil abermals höher, drückten sich aber im Laufe des Geschäfts und schlossen etwas matter nach Eingang schlechterer wiener Course. Von Wechseln stellten sich Wien und Augsburg höher.

**Stettin,** 24. Jannar. Weizen sehr stille, loco 88pf. gelb. 115 Thlr. Br., 84pf. pro 84pf. fr. Bahn geringer gelber 95, 96 bez., pro Frühjahr 88—89pf. gelber 114 Br., 112 G., 84—90pf. 104 Thlr. regulirt. Roggen, Anfangs flau und weichend, schließt etwas fester, loco 85—86pf. pro 82pf. 79 Thlr. bez., 86pf. pro 82pf. 79 bez., 84pf. pro 82pf. 79½ bez., 82pf. pro Januar 80½ Br., pro Februar-März 80 bez., pro Frühjahr 80½, 80, 80½, 81 bez. u. Br., pro Mai-Juni 81, 80½ bez., 81 Br., pro Juni-Juli 80 bez. Gerste matt, pro Frühjahr 74—75pf. pomm. ohne Benennung 59 Thlr. bez. u. G., 74—75pf. große pomm. 59 G., 60 Br. Hafer unverändert; pro Frühjahr 50—52pf. excl. poln. u. preuß. 37½ bez. u. G. Erbsen, loco kleine Koch- 90 Thlr. Br. Rüböl flau; loco 16⅚ Br., pro Januar-Februar u. pro Februar-März dito, pro April-Mai 16⅔ Thlr. bez. u. Br., pro September-Oktober 14⅔ bez. u. Br. Spiritus flau, loco ohne Faß 12 1/16, ⅛ pCt. bez., 12¼ Br., loco mit Faß, gestern noch 12⅛ bez., heute 12 3/16 pCt. bez., pro Februar-März 12⅛ pCt. ohne Faß bez., mit Faß 12¼ pCt. bez., pro Frühjahr 12, 11⅞, 11 15/16 pCt. bez., 12 pCt. G.

≙ **Breslau,** 25. Januar. [Produktenmarkt.] Sehr flauer Getreidemarkt, keine Kauflust, Preise nachgebend. Auch von auswärts sehr flau und niedriger. — Kleesaaten reichliche Zufuhr. Noch wenig gekauft, da Inhaber hohe Preise fordern.

Weizen, weißer beste Qualität 150—165 Sgr., gelber beste Qualität 145 bis 155 Sgr., abfallender und ungar. 118—140 Sgr. — Roggen schwere Qualität, 86pfd. 115—116 Sgr., 84pfd. 110—111 Sgr., 82pfd. 105—107 Sgr. — Gerste 70—78 Sgr. — Hafer 38—46 Sgr. — Erbsen 105—120 Sgr. Winterraps 140—145 Sgr., Sommerrübsen 116—120 Sgr.

Kleesaat: rothe hochfeine 18⅔—19⅛ Thlr., feine 17—17½—18 Thlr., abfallende Sorten 14—16½ Thlr., hochfeine weiße 26—27 Thlr., feine 23 bis 25 Thlr., mittle 20—22 Thlr., ord. 10—18 Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.